

www.annelisezwezech.ch Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt vom 4. Februar 1984

Einzelausstellung Mariano Izzo (*1935 Neapel) in der Galerie Del Mese & Fischer in Meisterschwanden (Aargauer Seetal).

Neapel zu Besuch in Meisterschwanden

Mariano Izzo: Die Sichel als Sprache des Ausdrucks

Ausstellung bei «Del Mese & Fischer»

a. z. Würde er in Neapel ausstellen, der 49jährige Maler Mariano Izzo, man müsste niemandem erzählen, wer er ist. Denn in langen Jahren engagierter Präsenz im Süden Italiens hat er sich einen Namen geschaffen, sowohl als Künstler wie auch als Lehrer. Die Liste seiner Ausstellungen reicht von Neapel über Genua bis Barcelona, von Florenz über Mailand bis Bologna. 1982 hat das «Istituto Grafico Editoriale Italiano» ein reich bebildertes Buch über den heute malerisch-expressiv arbeitenden Künstler herausgegeben. Kein Wunder also, dass gerade er als erster eine Einzelausstellung in den grossen Kunst-Räumlichkeiten der Galerie «Del Mese & Fischer» hat, die ja bekanntlich erst vor wenigen Monaten von Neapel hinauf nach Meisterschwanden gekommen ist und ihre Tätigkeit nun auch von hier aus weiter entfalten will. Del Mese hat die kräftigen Malereien südländischen Temperaments bereits 1981 in seiner Galerie «La Bilancia» in Neapel gezeigt.

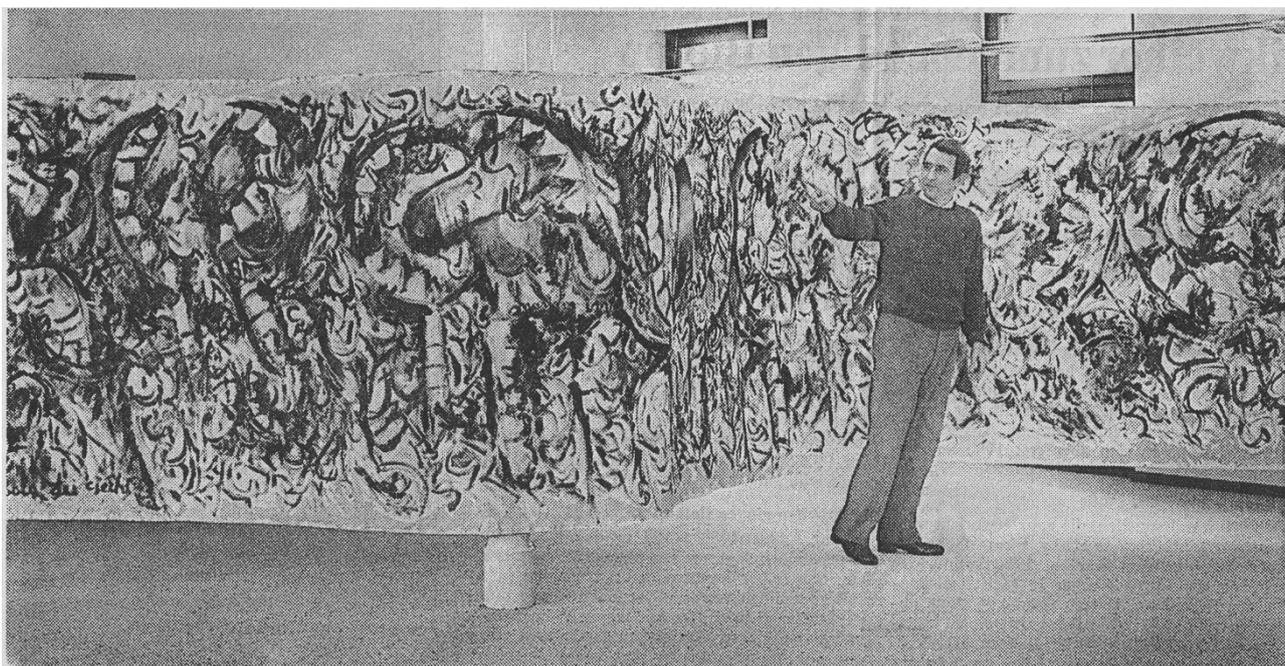
Die Ausstellung in Meisterschwanden hat zwei Schwerpunkte: Zum einen ist da im Hauptsaal ein fast zehn Meter langes und fast zwei Meter breites Tuch, das den Titel «dalla parabola dei ciechi» trägt und eine Parabel über das Bild der Blinden von Brueghel, das im Museum von Neapel hängt, darstellt. Es hat seinen lokalen Hintergrund: Erbost über die Blindheit eines neapolitanischen Kunstkritikers und darüber hinaus über die Blindheit der Menschen gegenüber dem Geschehen in unserer Zeit in Natur und Gesellschaft hat Izzo es mit dem leidenschaftlichen Temperament seines Charakters gemalt. Es ist in der Verdichtung nicht das stärkste Werk in der Ausstellung, doch niemand kann der Wucht der Malerei, die frei im Raum hängt, entgehen. Es ist ein wildes Gewitter in den für Izzo typischen, eher kalten Farben wie rot, grün, schwarz, weiss und anderen mehr. Was darin inhaltlich charakteristisch ist, konzentriert sich auf eine latent immer spürbare Aggressivität, auf eine Art Kampfsitua-

tion, die ebenso politischen, persönlichen wie auch geschlechtsbezogenen Ursprungs sein kann.

Was hier und überall formal im Vordergrund steht, ist zweifellos der Reichtum, den Izzo aus ein und demselben Grundzeichen – der Sichel – herauszubilden vermag. Die Sichel scheint für Izzo das Medium zu sein, mit dem sich Malerei für ihn überhaupt erst ausdrücken lässt. Diese Sichel hat einen vieldeutigen Hintergrund. Als Form gefunden hat er sie im Schaffen eines florentinischen Malers des 15. Jahrhunderts und in abgewandelter und aus dem Kontext herausgelöster Form wurde sie plötzlich zur Sichel des Bauern – Izzo stammt aus einer Bauernfamilie – und zur Sichel des Kommunismus, für den er sich als junger Draufgänger vehement eingesetzt hat (politische Erfahrung hat ihn dann später zum Kämpfer gegen den Kommunismus werden lassen). Die Ausstellung in Meisterschwanden ist eine Retrospektive – dies der zweite Schwerpunkt. Man sieht daraus, dass diese Sichel in den siebziger Jahren in sublimierter, erzählerisch-ornamentaler, gebundener Form verwendet wurde. Izzos Werke aus dieser Zeit haben oft zeichnerisch-graphischen Charakter und in der Verhaltheit des scheinbar Verspielten oft auch zynisch-sarkastischen Ausdruck. Bereits gegen Ende der siebziger Jahre brach die Linie auf und führte Izzo

– an sein Frühwerk anschliessend – zurück zur Malerei, die gerade in Neapel und gerade in diesen Jahren neuen Ausdruck fand. Izzo gehört heute zweifellos in den Kontext der Neuen italienischen Malerei, wobei ihn die Leidenschaftlichkeit zahlreicher Bilder in die Nähe des deutschen Neo-Expressionismus bringt.

Mariano Izzos Malerei hat zweifellos ihre Qualität, sowohl unter formalen, inhaltlichen wie auch menschlich-glaubwürdigen Gesichtspunkten. Ob es dem Maler gelingen wird, in der Schweiz Fuss zu fassen, ist trotzdem fraglich, denn die Ueberfülle an Kunst quer durch die Lande hat zum Teil auch zu nationalen Begrenzungen geführt, in dem Sinne, dass die Vielfalt des im eigenen Land Gestalteten, das Interesse am Kunstgeschehen in anderen Ländern geschmälert hat, es sei denn ein Maler sei getragen vom internationalen Markt der Grossen. Eigentlich ist das schade, denn der Blick auf andere Denkformen, andere Mentalitäten, andere Traditionen und ihre Versuche sie zu überwinden, ist immer von Wert. Die Ausstellung in Meisterschwanden – die Galerie Del Mese & Fischer befindet sich an der Seefeldstrasse 74 im einstigen Fabrikgebäude der Strohmanufaktur Fischer – dauert bis zum 26. Februar und ist Di bis Fr 15 bis 19, Sa/So 10 bis 12, 15 bis 20 Uhr geöffnet.



Gegen die Blindheit der Kunstkritik: Der neapolitanische Maler Mariano Izzo, vor seinem 920×177 cm grossen Bild «dalla parabola dei ciechi», das er 1983 als Protest gegen die Blindheit eines namhaften süditalienischen Kunstkritikers gemalt hat.